



Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt

Predigt bei der Jahresschlussandacht zu Silvester

31. Dezember 2023, Mariendom Linz

Zum vergangenen Jahreswechsel haben wir uns ein gutes neues Jahr 2023 gewünscht. Ist es ein gutes Jahr geworden? Ars Electronica schaut auf ein Jahr voller Kreativität, Herausforderungen und Inspiration zurück. „Dieses Jahr war ein Kaleidoskop aus kreativen Ausdrucksformen, das sowohl die Zerbrechlichkeit unserer globalen Gemeinschaft als auch die unermüdliche Kraft der menschlichen Kreativität widerspiegelt.“¹ Die digitale Revolution hat neue Horizonte (und auch Abgründe?) eröffnet. KI, soziale und politische Bewegungen mit Themen wie Gleichheit, Biodiversität, Klimawandel, Pleiten und Insolvenzen, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit waren manchmal omnipräsent und teilweise dann wieder vergessen ... „Cancel Culture“ bezeichnet den Versuch, ein vermeintliches Fehlverhalten, beleidigende oder diskriminierende Aussagen oder Handlungen – häufig von Prominenten – öffentlich zu ächten. Es wird zu einem generellen Boykott dieser Personen aufgerufen. (Julian Nida-Rümelin) Katastrophen-ZIB schockt die ORF-Seher: 11.000 Todesopfer bei einer Horrorflut in Libyen, 300 Tote bei Zugunglück in Indien, Blutbad an einer Prager Universität, Krieg in der Ukraine, in Bergkarabach, Terroranschlag auf Israel, Krieg im Gazastreifen. (ZIB 2 am 28.12.2023) Sind die Grenzpfähle der Menschenrechte, der internationalen Friedensordnung, die Regeln des europäischen Zusammenlebens nicht obsolet bzw. unwirksam geworden?!

Von Polykrisen war bei den Humanismusgesprächen in Wilhering die Rede: Klimakrise, Naturkatastrophen, Pandemie, Terror der Hamas, Kriege im Nahen Osten, in der Ukraine, in Armenien, Syrien, Afrika, Energiekrise, Inflation, Teuerung, Sozialkrise, Gesundheitskrise, Pflegenotstand, Bildungskrise, Nachwuchskrisen in vielen Branchen, Beziehungskrisen, psychische Probleme, Flucht und Migration, aber Krise der Demokratie und der Justiz, Fragen der Rechtsstaatlichkeit, Antisemitismus, Neokolonialismus, Wokeismus ... Und die Krisen hängen zusammen. Die ökologische Frage ist immer auch eine soziale und wirtschaftliche Frage. – Wir könnten auf die Krisen fixiert sein, an den Katastrophen kleben. Dann aber hätten wir keine Energie mehr für eine Veränderung. Dann würde uns die Kraft fehlen zum Handeln. Und die bloße Empörung schafft noch kein Vertrauen, ein eingengter Blickwinkel führt zu einem Tunnelblick. – Wo verorten Menschen das „gute Leben“ oder auch ihre Zuversicht bzw. ihre Sorgen? Viele verbinden ihre Hoffnungen auf ein gutes Leben mit der Wirtschaft oder auch mit rechtlichen Strukturen, nicht jedoch mit der Kreativität, nicht mit Beziehungen und auch nicht mit Spiritualität. Und wem wird die Kraft zur Veränderung, zur Lösung der Polykrisen zugeschrieben?

Schmerzhaftes Ereignis²

Es gibt die schmerzhaften Ereignisse und Erfahrungen des Lebens im Jahr 2023, Erfahrungen des Kammers, der Vereinsamung, der Beleidigung, der Furcht oder Bitterkeit, Niederlagen und

¹ <https://ars.electronica.art/aeblog/de/2023/12/21/ars-electronica-recap-2023-ki-kunst-und-menschliche-kreativitat/>

² Vgl. Antony de Mello, Meditieren mit Leib und Seele. Neue Wege der Gotteserfahrung, Kevelaer 1991.

Blamagen. Viele Menschen tragen in ihrem Herzen Wunden aus der Vergangenheit, die noch nicht verheilt sind. Vielleicht spüren sie die Wunden im Laufe der Zeit nicht mehr. Doch die schädliche Wirkung der unverheilten Wunde bleibt bestehen. Ein Freund hat deine Gefühle tief verletzt. Diese Wunde bewirkt einen Groll, der lange in dir schwelt und die echte Liebe, die du für diesen Freund empfindest, in Mitleidenschaft zieht, so dass die Freundschaft erkaltet. Es kann auch hier hilfreich sein, zu den Ereignissen, die diese negativen Empfindungen in dir hervorgerufen haben, zurückzukehren, damit ihre schädliche Wirkung aufgehoben werden kann. Das Jahr 2023 ist nicht fertig. Was ist noch unheil, unversöhnt? Die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung ist groß: Wie kommen Mama und Papa wieder miteinander aus? Wie können die Kriegsschauplätze im Kleinen und im Großen befriedet werden? Wie kommen wir mit den Nachbarn und Kollegen halbwegs zusammen? Aber auch: Wir suchen nach einem humanen Umgang mit Flüchtlingen, Asylanten und Fremden. Wie finden wir in Österreich oder auch in Europa zu einem „Wir“, zu einem tragfähigen Miteinander?

Freudenreiche Erfahrungen

Am Ende des Jahres 2023 können wir die „freudenreichen“ Ereignisse und Geheimnisse des eigenen Lebens betrachten: Es gibt Sternstunden des Lebens, die wir nie vergessen. Da sind Taborstunden, Erfahrungen des Glücks, der Lebensfreude, der intensiven Beziehung, die zu uns gehören. Solche Erinnerungen sind Anker der Hoffnung; sie geben Zuversicht auch in dunklen Stunden und lassen nicht verzweifeln. – Wir können noch einmal den Augenblick nacherleben, in dem wir uns tief geliebt fühlten oder tiefe Freude empfanden. An der Schwelle zwischen den Jahren 2023 und 2024 kann der Dank für die eigenen Fähigkeiten, Begabungen, für den Beruf und für die Arbeit stehen, verbunden mit dem Lob unserer Lebenswelt, unserer Beziehungen, unserer Freundschaften und Gemeinschaften. Das ist eine Möglichkeit, Gott in allen Ereignissen des Lebens, in den vergangenen und gegenwärtigen, zu finden.³

Hoffnungsprojekte

Anfang September 2023 war ich mit ICO in Syrien. Größte Herausforderung ist die Haltung oder Absage: There is no future. Gerade die Kinder sind „displaced“, psychologisch und auch spirituell. Die Kinder sind mit Angst aufgewachsen im Bombenlärm, in der Krise, im Krieg und auf der Flucht. Sie sind allein gelassen, im Stich gelassen; in der Dunkelheit und in der Angst war niemand da: es wird wieder gut! Wer sagt den Kindern, die Angst haben: Es wird wieder gut?! – In Homs (Syrien) habe ich mehrfach auch von Pädagoginnen und Begleitern bei Sommerlagern gehört: Die Kinder sollen etwas Schönes erleben. Das kann man vordergründig als bloße Abwechslung verstehen. Das Wahrnehmen von Schönheit lässt aber ein versöhntes Sein ahnen. Freude, Schönheit und Hoffnung sind Lebensmittel.

Hoffnung ist etwas anderes als Träume oder Utopie. Das gilt auch für die Kirche. „Wer seinen Traum von einer christlichen Gemeinschaft mehr liebt als die christliche Gemeinschaft selbst, der wird zum Zerstörer jeder christlichen Gemeinschaft, und ob er es persönlich noch so ehrlich, noch so ernsthaft und hingebend meinte.“⁴ – „Gerade in dieser Zeit müssen wir Inseln der Hoffnung schaffen. Ich habe das in meiner unternehmerischen Praxis bei Sanierungen

³ Ignatius von Loyola, Geistliche Übungen, in: Deutsche Werkausgabe übers. von Peter Knauer Bd. 2.: Gründungstexte der Gesellschaft Jesu, Würzburg 1998.

⁴ Dietrich Bonhoeffer, Gemeinsames Leben/Das Gebetbuch der Bibel, DBW Band 5, 24.

gelernt: Wenn es bei allem nötigen Rückbau keine Hoffungsprojekte gibt, dann gelingt die Sanierung deutlich seltener.“⁵

Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt

Die Mystik als persönliche Gottesbeziehung und individuelle spirituelle Erfahrung, als Entdecken des göttlichen Funkens in sich selbst, bedeutete für die niederländische Jüdin Etty Hillesum⁶ nie den Rückzug aus der Welt. Vielmehr erwuchs aus ihrer Einkehr der starke Wille, „ein einziges großes Gebet“ zu sein, und die Kraft zur Hingabe, um tätig zu werden und Nächstenliebe zu leben in einer vom Hass vergifteten Welt. *„Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leidens an mir vorbeizogen. Ich verspreche dir etwas, Gott, nur eine Kleinigkeit: Ich will meine Sorgen um die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen, aber dazu braucht man eine gewisse Übung. Jeder Tag ist für sich selbst genug. Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen [...]. Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen. Es gibt Leute, es gibt sie tatsächlich, die im letzten Augenblick ihre Staubsauger und ihr silbernes Besteck in Sicherheit bringen, statt dich zu bewahren, mein Gott. Und es gibt Menschen, die nur ihren Körper retten wollen, der ja doch nichts anderes mehr ist als eine Behausung für tausend Ängste und Verbitterung. Und sie sagen: Mich sollen sie nicht in ihre Klauen bekommen. Und sie vergessen, dass man in niemandes Klauen ist, wenn man in deinen Armen ist.“* (Tagebucheintrag vom 12. Juli 1942)⁷

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz

⁵ Ulrich Hemel, in: Christ in der Gegenwart 1/76. Jg. (2024), 2.

⁶ Etty Hillesum geboren am 15. Januar 1914 als Esther Hillesum in Middelburg; gestorben am 30. November 1943 im KZ Auschwitz-Birkenau.

⁷ Das denkende Herz der Baracke. Die Tagebücher der Etty Hillesum 1941–1943, hg. und eingeleitet von J. G. Gaarlandt, rororo Taschenbuch 15575.